

Das Dementi

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 25

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Woran erkennt man denjenigen, der es zu nichts bringen wird?

Er beginnt mehrere Unternehmungen, führt nichts zu Ende und verwendet die gewonnene Zeit für das Erfinden von Ausreden.

GIOVANNETTI

Im Irrenhaus

Insasse des Irrenhauses zum neuen Arzt: «Wir haben Sie viel lieber als Ihren Vorgänger.»

«So? Warum denn?» fragt der Arzt geschmeichelt.

«Nun, Sie sind wie unsereiner», ist die Antwort.

Das Dementi

Es stimmt nicht, dass die Bus- und einige Carchauffeure immer die vordersten Fenster aufreissen, weil sie von den Rheumabädern Provision erhalten, wenn sie nur im ganzen Wagen für Durchzug sorgen. Die Fahrer hoffen bloss auf ihre eigene, vorzeitige Pensionierung infolge Rheumatis-mus.

Schtäcmmugge

Haarausfall? Die Natur hilft Ihnen: im Saft von Bergbirken (Birkenblut) stellt sie uns ein vorzügliches Haarwasser zur Verfügung.

Warum???

Seufzerecke unserer Leser

Warum glauben alle Verfasser von neuen Lehrplänen, das Gedächtnis der Schüler werde immer besser?

A. Sch., Schwanden

Warum fährt jede Frau eines Wohnblocks allein im Wagen in den nächsten Supermarkt, anstatt sich zu organisieren oder sogar einmal eine Unmotorisierte mitzunehmen?

H. E., Pratteln

Warum können gewisse Instrukturen der Schweizer Armee auch in der Freizeit nur vom Militär sprechen?

H. M., Moosseedorf

Warum gelingt bestgeschulten Leuten keine leserliche Unterschrift, so dass sie mit der Maschine darunter schreiben müssen, wie sie heisst.

W. O., Wiedlisbach

Warum wohnen unsere Meisterplaner und Stararchitekten nie an den Autostrassen und in den Wohnsilos, die sie konzipiert und gebaut haben, und warum halten vor schweizerischen Fussgängerstreifen stets ausländische Wagen an?

H. Sch., Glarus

Warum sagen uns die Kern-energiegegner nie, wie wir den Strombedarf der Zukunft decken sollen?

P. H., Zürich

Warum sendet das Radio am frühen Morgen nur lärmige, anspruchslose Musik?

K. T., Sigriswil

Warum ist es nicht selbstverständlich, dass in den Telefonbüchern die Postleitzahlen gleich neben den fettgedruckten Ortschaften stehen?

S. St., Egg

Warum werden die Eintrittspreise der Kinos nicht billiger, wo doch in allen Western «action» ist?

P. Sch., Zuchwil

Warum dachten in den letzten Jahren in den Industriestaaten viel zu wenig Menschen über folgende Frage nach: In einem nicht vergrösserbaren Garten leben z. B. 100 Personen. Dank Erdöl und Maschinen treiben nur 6 davon Landwirtschaft und ernähren die übrigen. Was sollen nun diese 94 Menschen das Jahr über tun, ohne ihren eigenen Garten zu zerstören?

J. H., Zürich

Schweizer Bundesräte

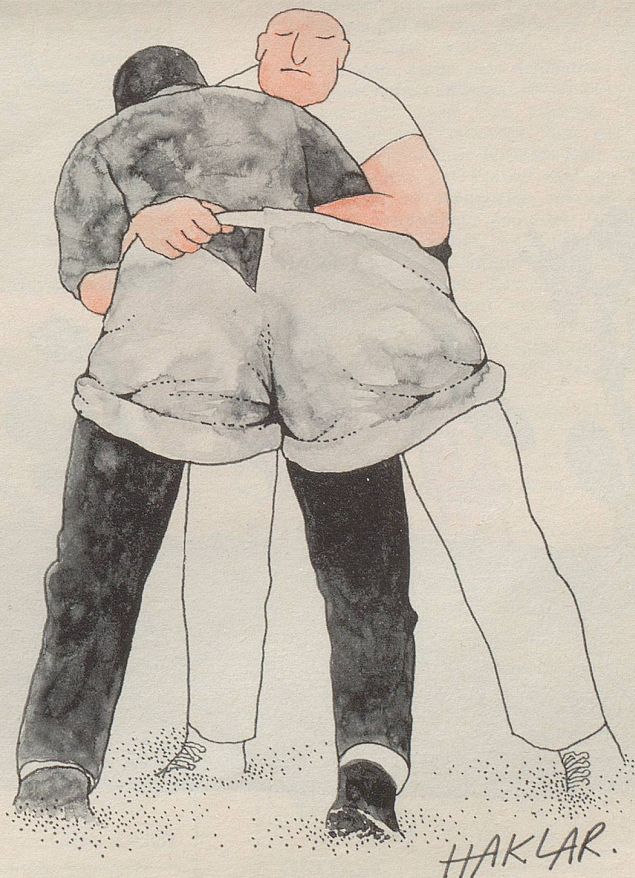
Heute: Furgler (Justiz, Polizei)

Seit ich am Werk, ist ausgeschneckt. Bern's neue Sandsteinzeit heilt mit Dynamik, Intellekt Ganzjahresmüdigkeit.

Ich hüte Recht, wo es auch sei, ich fordere vehement die starke Bundespolizei, damit kein Glimmer brennt.

Ein Auge schielt vorbei am Gnom, durchbohrt das linke Aas; mein zweites Auge träumt von Rom. Ergebnis: Spínolas.

Ernst P. Gerber



Nun schwingen sie wieder ...